



Stiftung Zentrum
für Türkeistudien und
Integrationsforschung

Türkiye ve Uyum
Araştırmaları
Merkezi Vakfı

Institut an der
Universität Duisburg-Essen

Dr. Jessica Schrunner

Altendorfer Str. 3

45127 Essen

Telefon +49 (0) 2 01 - 3198 - 104

Telefax +49 (0) 2 01 - 3198 - 331

Email: schrinner@zfti.de

Internet: www.zfti.de; www.kausa-essen.de

Stellungnahme zum Integrationskonzept – Drucksache 16/11229

Voraussetzung für eine erfolgreiche und langfristige Integration der Geflüchteten ist eine Partizipation am Arbeitsmarkt. Der Integrationsplan für NRW mit dem Titel „Gelingende Integration von Flüchtlingen. Ein Integrationsplan für NRW“ – Drucksache 16/11229 – thematisiert mit dem Handlungsfeld „Passgenaue Qualifizierung und gute Arbeit“ diese Herausforderung.

Durch das Projekt „KAUSA Servicestelle Essen“ in Trägerschaft des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) zur Erhöhung der Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der dualen Ausbildung und durch die Projekterweiterung um die Gruppe der Geflüchteten seit Februar 2016, kann das ZfTI Expertise in dem Bereich „Integration durch Arbeit“ vorweisen und äußert sich vor diesem Hintergrund zu dem Handlungsfeld „Passgenaue Qualifizierung und gute Arbeit.“ Überdies ist das ZfTI ein Kompetenzzentrum im Bereich Migration und Integration. Seit 30 Jahren werden wissenschaftliche Studien und praxisbezogene Projekte durchgeführt, die sich überwiegend an die türkische Migrationsgruppe richten. Erkenntnisse aus dieser langjährigen Tätigkeit fließen in die Arbeit mit Geflüchteten ein.

Im Folgenden wird auf die Erfahrung aus der Ausbildungsvermittlung der Geflüchteten im Allgemeinen eingegangen und auf die Gruppe der geflüchteten Frauen im Besonderen. Den Ausführungen schließen sich Handlungsempfehlungen an. Es sei darauf hingewiesen, dass aufgrund der erst kurzen Projektdauer erste Erfahrungswerte über den Themenbereich „Geflüchtete und Arbeit“ vorliegen, die weiter geprüft werden müssen.

Erfahrungen aus der Vermittlung der Geflüchteten in die duale Ausbildung

Während der Arbeit mit Geflüchteten wurde zunächst festgestellt, dass kaum Kenntnisse über Bildungs-, Weiterbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie der in Deutschland angebotenen Berufe vorliegen.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Feststellung der Kompetenzen der Geflüchteten. Durch die in der Vermittlungsarbeit verwendeten gängigen Instrumente ist eine Ermittlung der Potenziale im vollen Umfang nicht möglich. Während eine *systematische* Kompetenzfeststellung der beruflich verwertbaren Abschlüsse (Schul-, Ausbildungs- und Studiensysteme) unter erschwerten Bedingungen in Ansätzen durchführbar ist, sind gerade berufliche Erfahrungen und Arbeitsmärkte schwer einzuschätzen. Dieser Umstand wird durch die Tatsache kompliziert, dass Arbeitnehmer/-innen im Nahen und Mittleren Osten sehr mobil sind und auch für kurze Arbeitsperioden das Land wechseln. Daraus

ergibt sich, dass die Beratung und Vermittlung der Geflüchteten im Anschluss an eine Vorauswahl sehr stark von den individuellen Fallverläufen geprägt ist und Zeit benötigt.

Das ZfTI regt folgendes an:

- Aufstockung von bestehenden Migrantenprojekten durch interkulturell geschultes Personal, die Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung vermitteln, da eine Potenzialerkennung einer individuellen und zeitintensiven Beratung bedarf.
- Verstärkte Nutzung bestehender Strukturen in der Arbeit mit Migranten/-innen.
- Größere Flexibilität im Umgang mit den im Herkunftsland erworbenen Kenntnissen / Kompetenzen (z.B. im Bereich der Zugangsvoraussetzungen).
- Aufbau einer zentralen Informationsplattform für Flüchtlinge und Akteure in der Flüchtlingsarbeit in den Sprachen der Herkunftsländer, auf der über eine App z.B. Dokumente, Projekte und Ansprechpartner zu finden sind.
- Aufbau eines Portals in den Sprachen der Herkunftsländer mit Informationen über das Leben in NRW, das über eine App zugänglich ist.
- Sprach- und Integrationsangebote, die den Zugang zur Mehrheitsgesellschaft öffnen.
- Adäquate Angebote für die Nachqualifizierung und Anerkennung der im Ausland erworbenen Zeugnisse.

Die Gruppe der geflüchteten Frauen

Das ZfTI weist auf die Wichtigkeit hin, geflüchteten Frauen im Bereich der Arbeitsintegration mehr Aufmerksamkeit zu widmen und sie als Zielgruppe mit besonderen Bedürfnissen einzustufen.

Während der Arbeit fiel auf, dass – ungeachtet der Tatsache, dass sich bei weitem weniger geflüchtete Frauen als Männer in Essen aufhalten – der Zugang zu ihnen erschwert ist. Das gilt, so der momentane Kenntnisstand, besonders für Frauen aus Syrien. Ein Eindruck ist, dass die Zurückhaltung der Frauen und ihre Herkunft aus konservativen Regionen in Syrien korrelieren. Die Gewährleistung beispielsweise einer Kinderbetreuung (Drucksache 16/11229, S. 4) bedeutet aufgrund der patriarchalen Strukturen im Umkehrschluss nicht automatisch eine Teilnahme beider Elternteile am Kursangebot. Kulturelle Aspekte sowie die gesellschaftliche Realität¹ im Heimatland in Bezug auf geflüchtete Frauen bedürfen in dem Integrationskonzept einer höheren Aufmerksamkeit.

Integrativ gesehen können Frauen in Zukunft einen großen Einfluss ausüben (Kindererziehung, Kontakt zu KITAs, Schulen etc.). Gerade zu Beginn ihrer Migration wäre es sinnvoll, durch basisorientierte Projekte Strategien und gezielte Maßnahmen zur

¹ Syrien belegt im *Global Gender Gap Report 2015* des *World Economic Forum* Rang 143 von 145 Ländern weltweit, die hinsichtlich der Geschlechterdisparität in vier Schlüsselbereichen betrachtet wurden: 1. Gleichstellung im Gesundheitswesen; 2. Zugang zu grundlegender und höherer Bildung; 3. wirtschaftliche Beteiligung und Chancengleichheit; 4. Teilnahme am politischen System (vgl. <http://www3.weforum.org/docs/GGGR2015/cover.pdf>; eingesehen am 25.04.16). Es sei angemerkt, dass sich Syrien im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert hat (2014: Rang 139 von 142 Ländern). Eritrea fehlt in diesem Bericht.

Erhöhung von Autonomie und Selbstbestimmung zu entwickeln und ihnen die Möglichkeiten, die Frauen in Deutschland offen stehen, vor Augen zu führen. Vor dem Hintergrund, dass das Recht auf Familiennachzug in Anspruch genommen wird und zu einer Erhöhung des Frauenanteils (mit Kindern) führt, erscheinen auf diese Zielgruppe zugeschnittene Strukturen sinnvoll.

Folgende Maßnahmen wären aus Sicht des ZfTIs für eine Stärkung geflüchteter Frauen geeignet:

- Beschäftigung von Frauen aus den Herkunftsländern sowie von Frauen mit speziell auf den arabischen Raum bezogenen interkulturellen Kompetenzen in Flüchtlingsprojekten, die gezielt den Kontakt zu geflüchteten Frauen suchen und Vertrauen schaffen können, um sie zu informieren, zu beraten und zu begleiten. Gleichzeitig können in persönlichen Gesprächen die Kompetenzen und Kenntnisse der geflüchteten Frauen ermittelt werden, da gerade bei ihnen in den allermeisten Fällen keine Zeugnisse, Zertifikate etc. vorliegen.
- Durchführung von Veranstaltungen, die *nur* von Frauen besucht werden, da sich Frauen aus diesem Kulturkreis in Gegenwart von Männern häufig unbehaglich fühlen. Hier sollen Informationen über Angebote für Frauen und Kinder (z.B. Rechte von Frauen in Deutschland; Anlaufstellen bei häuslicher Gewalt; Frauenhäuser etc.) in den Sprachen der Herkunftsländer bereitgestellt werden. Zudem wäre eine Verbreitung im Print- und Onlineformat sinnvoll.
- Bereitstellung von speziellen Freizeitangeboten und geschützten Räumen für Frauen. Sportaktivitäten wie z.B. Fußball sprechen Männer an.
- Spezielle Förderung geflüchteter Frauen in Berufe, die sie als attraktiv empfinden (z.B. aus dem Gesundheits-, Kosmetik-, Ernährungssektor) sowie gezielte Informationsvermittlung.
- Unterstützung bei der Bildung zivilgesellschaftlicher Gruppen (z.B. informelle Treffen, Vereine etc.), da Frauen in den häufig von Männern geführten Migrantenvereinen zurückhaltend agieren.
- Bewilligung institutioneller Förderung für Migrantenvereine, die einen bestimmten Anteil von Frauen im Vorstand vorweisen können.